

Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland.

Wien, 26. Mai

Die russische Tagespresse ist in der letzten Zeit wieder bemüht, die tiefe Apathie und allgemeine Kriegsmüdigkeit des russischen Volkes durch Mitteilungen über die schlechte Behandlung russischer Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn zu bekämpfen und scheint in dem Bestreben, die Massen aufzurütteln und die entschwundene Kriegseiferung anzufachen, nicht vor den albernsten Erfindungen und schamlosesten Entstellungen zurück. Ohne auf die Widerlegung dieser empörenden Lügen und völlig grundlosen Anschuldigungen einzugehen, sei vorläufig nur festgestellt, daß eine ganze Reihe unwiderleglicher, dokumentarischer Belege dafür vorliegt, daß es die kaiserlich-russische Regierung ist, die durch die barbarische, völkerrechtswidrige Behandlung der Kriegsgefangenen nicht nur anerkannte Übereinkommen auf die kraffteste Weise mit Füßen tritt, sondern auch gegen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit handelt. Aus den zahllosen protokolllarisch festgelegten Fällen solcher Barbarei werden im Folgenden nur einige bezeichnende Daten wiedergegeben, während die Veröffentlichung von Einzelheiten allenfalls einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt.

Nach der Gefangennahme ist die Abgabe des Geldes und aller nur irgendeinen Wert habenden Gegenstände die Regel. Bei dieser Amtshandlung, die mit der größten

Roheit durchgeführt wird, und an der sich des öfteren auch Offiziere beteiligten, sind Handgreislichkeiten an der Tagesordnung. Die Tage des Transports in die Gefangenenlager sind eine Reihe von Entbehrungen und demütigenden Erniedrigungen. Offiziere und Mannschaften werden in ungeheizte, von Schmutz und Ungeziefer starrende Viehwaggons gepfercht, tagelang gar nicht oder mangelhaft verpflegt, den beleidigendsten Uebergriffen und rohen Späßen der Eskortemannschaft ausgesetzt. Verwundete und Kranke liegen ohne Stroh auf dem bloßen, mit Urat bedeckten Boden der Wagen und sterben in vielen Fällen mangels ärztlicher Hilfe. Eine derartige Behandlung, wie sie den Kriegsgefangenen in den asiatischen Deportationsstationen zuteil wird, ist in den Kulturstaaten den gemeinsten Verbrechern gegenüber undenkbar. Ungenügende Verpflegung, schmutzstarrende, jeder hygienischen Anforderung hohnsprechende Unterkünfte, schwerste Strafen bei den geringfügigsten Vergehen gegen willkürliche Anordnungen, Grausamkeiten des feinen tierischen Instinktes überlassenen Aufsichtspersonales ist das, was der Gefangenen nach endloser Reise harrt. Die Planmäßigkeit, mit der jede Vorkehrung auf sanitärem Gebiet vernachlässigt und die Ausbreitung der schrecklichsten Seuchen begünstigt wird, erweckt den Anschein, als ob die Organisation des Massenmordes beabsichtigt wäre.

Vergleicht man diesen Bildern menschlichen Elends gegenüber die Behandlung der in Oesterreich-Ungarn befindlichen Kriegsgefangenen, so ist es nicht schwer zu erkennen, auf welcher Seite der Kampf für Recht und Gerechtigkeit geführt wird, und daß die von unseren Feinden so gern angewendeten Ausdrücke Humanität, Kultur und Zivilisation, nichts anderes als hohle Schlagworte sind, in dem Bestreben gebraucht, die eigene Unkultur zu verbergen.